

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Berufsschreiber: Redaktion Nr. 8897, Expedition Nr. 4571, Verlag Nr. 542.

**Abonnement:**  
In Dresden und Vororten monatlich 60 Pf., pro Quartal 1,50 M. frei Hand, durch unsche Pronto-Bürolokalen monatlich 65 Pf., pro Quartal 1,50 M. frei Hand. Bei der Beilage "Illustrirte Woche" oder mit der Beilage "Dresdner Zeitung für Kinder" 10 Pf. pro Monat mehr.  
Wohlbekannt in Deutschland und den deutschen Kolonien:  
Aus A. am "Illustr. Woche" monatl. 84 Pf., pro Quart. 2,20 M.  
B ohne Wk. Beilage 60 Pf. 2,00.  
**Im Reichsdeutschland:**  
Aus A. am "Illustr. Woche" monatl. 1,00 M., pro Quart. 4,70 M.  
Aus B ohne Wk. Beilage 1,40 M. 4,20.  
Nach dem Auslande vor Strauß, pr. Stück 1 M. Ein. Kasse, 10 Pf.

Magazin:  
Ein großartiges Kolonialmagazin folgt für Dresden und Vororte  
für auswärts 80 Pf., für das Ausland 40 Pf.  
Sonderheftes 40 Pf. Die wöchentliche Beilage "Illustrirte Woche"  
ist monatlich 10 Pf. Bei der Beilage "Dresdner Zeitung für Kinder" 10 Pf. pro Monat mehr.  
Vorlesungen und Jahreszähler haben nach Tarif. Schriften  
ab 20 Pf. Illustrate von auswärtigen Werken gegen  
Gebührenabzug aufgenommen. Für das Erstellen von  
auswärtigen Lagen und Bildern wird nicht garantiert. Tele-  
gramme aufgegeben von Interessen unzulässig. Unsere Dresdner  
Redaktionen sind ausnahmsweise von Interessen unzulässig. Unsere Dresdner  
Redaktionen im In- und Ausland nehmen Interesse zu  
Originalpreisen und -abholen an.

Nachrichten umfasst 10 Seiten. Roman Seite  
Seite 7 und 8.

## Die Demonstration der Bundesfürsten?

Die diesjährige Berliner Herbstparade spielte sich ab, wie der offizielle Druck zu melden pflegt, „in gewohntem Rahmen“ ab. Es ist vielmehr in allen Augen, die höfliche Borgänge mit politischen Augen gesehen, dass die Ausschweifungen, aufzufallen, dass eine ganz ungewöhnliche, außerordentliche Art und Weise angebracht ist. Der Kaiser, der Herzog von Sachsen, dem der Kaiser, der noch der Parade bekannt und hier bereits gestern berichtet wurde, das 2. Garde-Infanterie-Regiment verlebten hat, man sah die Großherzigkeiten von Hessen, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Schwerin, den Herzog von Sachsen-Hildburghausen, den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, den Fürsten zu Waldegg, den Prinzen Max von Bayern, den Erbprinzen Reuß J. L., auch den Großherzog von Oldenburg. Dies war aber nur ein Teil der jüngst in Berlin eingetroffenen Fürstlichkeiten, so viele Bundesfürsten als Gäste an einem Tage zum Kaiser Wilhelm II. bis jetzt nur einmal umrissen, nämlich am 27. Januar 1909, seinem Jubiläum Geburtsjahr. Und schon damals wurde die ziemlich hohe Zahl bündesfürstlicher Gäste von den Regierungen als eine Art „Fürste de monia“ erklärt, die mit voller Absicht zum Zwecke des politischen Abschlusses der "Daily Telegraph". Wie und der trüben Ropewalken inszeniert werden war. Genau wie an jenem kaiserlichen Geburtstagjubiläum herrschte auch heute bei Beute, die keine Feste nicht gedankenlos mitteilten, die Meinung, dass die Versammlung so auffallend vieler Bundesfürsten in Berlin eine politische Bedeutung und einen ganz bestimmten Zweck habe, nämlich den ersten Demonstrationen angehängt der wenig erfreulichen internationalen Lage.

Die alte Meinung berechtigt — und in Kreisen, die preußischen Hofe nahestehen, schwört man darauf —, so kann sich die öffentliche Meinung vom politischen Standpunkt aus wohl nur freuen. Denn es war während der Regierungskraft Wilhelm II. zweimal leider nicht so, dass die deutschen Bundesfürsten in erster Stunde wie auf ein geplantes Feuer freiwillig nach Berlin gekommen wären, zu ihrer demonstrativ an die Seite des Primus inter pares, des Inhabers des "Bundespräsidiums", wie die Reichsverfassung den Kaiser nennt, zu stellen. Es gab eine Zeit, wo zwischen den deutschen Höfen und Berlin eine Verbindung herrschte, die eigentlich eine bedeutsame Entfernung war. Mit dem bekannten Kaiserwort: "Einer nur ist Herr im Lande" ging es an. Durch das Dessen der Kaiserstandarte auf dem Prinzipalmarkt wurde Bayern vertrieben. Dazu gefielte sich das Schwabenland, als im

Jahre 1894 König Wilhelm von Württemberg die Kaisermandate in Ostpreußen plötzlich verlor. Begünstigte Berichte erzählten von schärfen persönlichen Differenzen. In mysteriöser Weise wurde der Gesandte v. Moerl überreut. Unliebsame Verhandlungen über die Beseitung der höchsten Kommandostellen in Stuttgart verschürten die höfliche Verständigung, die ihren Niederr in partikularistischen Strömungen hatte. Schon damals schrieb die "Kölner Zeitung": "Diese anschwellend hat sich in Süddeutschland eine Missstimmung verbreitet, die über den Kreis der Partikularisten auch diejenigen Politiker umfasst, welche der Aufrichtung des Deutschen Reichs, dem Wallen Kaiser Wilhelms I. und seiner Paladine beglückt und bewundernd zugewandt haben. Reichstreue Männer beginnen mit Besorgnis und Misstrauen nach Berlin zu blicken." Bekannt ist auch die Feste, die der Erbe der bayrischen Krone in Moskau hielt, um sich gegen die Ausschaffung zu wenden, als seien die deutschen Bundesfürsten Palasen des Kaisers. Noch lauter hallten die Worte, die der selbe Bundesfürst im Mai 1900 im Verein zur Erhebung der Fluss- und Kanalschiffahrt in Bayern gesprochen hat: "Ich sehe nicht ein, warum wir, wenn wir zum Deutschen Reich gehören, nicht auch genau dieselben Rechte und dieselben Privilegien haben sollen wie in Norddeutschland. Vor allem verwahre ich Bayern gegen den Vorwurf, dass es eine Gnade sei, dass wir zum Reich gehören. Denn das Deutsche Reich ist ebenso gut mit bayrischen Blüten zusammengezweigt worden wie mit dem Blume irgend eines andern deutschen Staates, und darum wollen wir nicht als mindere Brüder, sondern als Vollbrüder angesehen werden." Es kamen die Tribünen in der lipischen Erfolgsfrage. Im Bundesrat sprach der Vertreter Bayerns eine Erledigung dieser Angelegenheit ausdrücklich beim Fürsten Alfonso, "den Dank für seine bündesfeindliche Haltung und für seinen Schutz der einzelstaatlichen Rechte aus", was nichts anderes heisst, als dass der König im Gegensatz zu seinem Herrn bündesfreundlich war und Schutz gesuchten hatte gegen kaiserliche Willenssätze. Es kam die Schwäbische Feste: Der Kaiser wollte dem preußischen Prinzregenten von Bayern für vom bayrischen Landtag abgelehnte Kunstgelder Erlass aus der preußischen Privatkasse schaffen. Es wurde freundlich und doch sehr deutlich abgelehnt. Die Welt ist aber eine heilende Göttin. Aus den bitteren Erfahrungen hat man gelernt. Wie in einem neuen Hause die verschiedenen Bewohner sich erst aneinander gewöhnen müssen, so haben auch die deutschen Dynastien sich im Deutschen Reich zurechzugefundet. Der nationale Gedanke hat alle Schwierigkeiten überwunden, auch die zwischen Dynastien und Fürsten bestehenden. Auch heute gilt das stolze Wort König Johans von Frankreich, das Friedrich der Große wiederholte: "Wenn es in der Welt keine Freude und Wahrheit mehr gäbe, so müsste man ihre leichten Spuren bei den Fürsten finden."

## Der Reinhardts Dreyfie.

Von unserem Münchner er-Mitarbeiter.

München, 1. September.  
An der gleichen Stelle, von wo vor einem Jahre der "Oedipus" seinen Siegeszug angetreten, wurde nun auch das zweite große Werk für das Theater der königl. Hofburg zum ersten Mal aufgeführt. Die große Münchner Ausstellung war am Sonnabend so überfüllt, dass das Publikum auch die Treppen besetzt hielt und vier Stunden in drangvoller Menschenmenge stand, um das Werk zu sehen, von dem man in den letzten Wochen so viel gehört hatte. Da vernahm man von Proben, die Tag und Nacht ohne Unterbrechung fortgesetzten, von einem Menschenstaat von 1000 Menschen um. Vielleicht ist dieses viele Gerede dem Erfolg des Abends eher schadhaft. Der Besuch, den Reinhardt erhielt, war nicht dagegen weniger erfreut als jahrs zuvor, tendenziell verteidigt, als Moissi, der Dreyfie des Abends, gezeigt wurde.

Um es gleich vorwegzunehmen: An dramatischer Stütze erreicht die "Dreyfie", so, wie sie in dieser Saison auf dem großen Bühnen gedrängt ist, den "Oedipus" nicht, dagegen übertrifft sie ihn in der Faszination von Massenwirkungen bedeutend. Ich habe mich gewundert, wie gerings die tragische Wirkung des "Agamemnon" verhältnismäßig war, wenn man bedachte, an die Schauer, die einen bei der Zellstürze ergreifen. Es liegt, glaube ich, an der Spannung des Tempos, bedingt durch die großen Massen, die die Spieler an durchmessen, und die Bühne, die — unbedingt — zu ersteren haben. Es kommt der Witzling, wenn z. B. Akantusmutter, nachdem sie höchstens hofft das Schlimmste in einer Szene ertragen, noch zwanzig hohe Stufen rasch und mit größter Anstrengung zu erklimmen hat, bis sie das Tor des Palastes erreicht.

Auch das Stützproblem hat noch den Lösung. Mit dem feierlichen Monumentalstil des Ganzen verträgt es sich beispielsgemäß nicht, dass Dreyfie und Agamemnon vor der Ermordung sich durch die ganze Arie verfolgen und förmlich herumbalzen. Ich habe selbstlich die Mängel zuerst betont, weil es zuerst ganz selbstlich scheint, dass sich die exponierte Wirkung, besonders beim ersten Teil, dem Agamemnon, nicht eignet. Drogen hat Reinhardt in der Behandlung der Wirkung und der Geltung wieder seine unübertragbare Meisterschaft bewiesen. Wunderbar war gleichzeitig nicht verfangt, ist in der Dreyfie zu sehr Meisterlich.

im Anfang der Einstieg Agamemnon. Die Spannung, erzeugt durch Lärm, das sich langsam nähert, Geschrei der Menge, vermischte mit Waffenalarm, das Brauen und Wogen, dann die Massen aus gewaltigen antiken Türen von 2½ Meter Länge. Gleich Agamemnon selbst, in Puryur auf seinem Streitwagen, gezogen von vier Grauwichteln. Selbst unbedeutende Einzelheiten, wie das Entrollen der roten Tapete an den Palaststufen durch die Sklaven, wird in einem Fest für das Auge. Durch das Gruppenieren der Chöre aus den Stufen erzielte Reinhardt ganz besonders gute Wirkungen. Die Kreise, die den Reichnam Agamemnon umstehen und betrucken, der von oben, während sonst alles im Dunkel bleibt, sind ein unvergleichliches Bild. Das Genialität jedoch waren die schlafenden Grinnen. Ein bläulicher Goldblitz lagen, hockten und lachten diese Ausgebüten einer grauenhaften Phantasie. Obwohl man Grinselpaten kaum unterscheiden konnte, fühlte man doch die bestimrende Anwesenheit von etwas Grausamstem, furchterlichem. In dem schenkligen Klumpen ringelten sich die Kräne wie Schlangen. Das Schönen und die unartikulierten Saute, die sie ausdrücken, half Drohung, half Zorn, können wirklich zum Wahnsinn treiben und man hörte Dreyfie kein vollkommen. Man macht sich schwer einen Begriff davon, wieviel an Arbeit bloß in einer einzigen jolchen Szene steht.

Von den schauspielerischen Leistungen ist besonders Moissi Dreyfie zu nennen, auch Anna Heldhammer als Alkumene. Die Elegie von Johanna Terwin und die Rosalinde der Cosello waren seine Studien psychopathischer Krankheitsanamnese. Die geliebten Alkymos als Agamemnon und Dreyfie Klein als Agamemnon hatten mehr zu sprechen als zu spielen. Die Detonationen und Kostüme hatte Alfred Roller entworfen. Die Überzeugung stammt von Karl Böhm.

"Agamemnon" nahm an diesem Feierabend teil. Daß das Publikum am Schlus mehr einen gewöhnlichen als begeisternden Eindruck macht, lag troz der angeblichen Mängel nicht so sehr in einem Verlust Reinhardts als in der Fremdarbeit des Werkes, besonders am Schlus. Der dritte Teil, dieses Tendenziell zur Verherrlichung des Kreuzes, lädt den heutigen Hörer nicht. Die Diskussion am Schlus verhält wirkungslos. Auch die Tragik, die beim Dreyfie als reines Schicksal auch auf den deutschen Menschen seine Wirkung nicht vermag, ist in der Dreyfie zu sehr Meisterlich.

besonderer Charakter und Seidenhalter von überlebensgroßen Dimensionen, an denen für den voranschreitenden Menschen Sinn und andre Abenteuerromane, Kriegsprezedenz und Langzeitgeschichte.

Um die Stütze des 18. Jahrhunderts erschien Gottsché, der jetzt auf der Bücherei neu gründet wird, als Räume nationaler Kultur. Sie folgten auf dem Fuß die Göttinger, Herder und Goethe. Schade, dass Bürger solch ballistischer Charakter war! Seine Balladen waren in vollblütigem Sinne besser als die Schillers, der den Gegner so unermüdlich verwarf. Was ist unser Volke der unbewußte Zeus? Was "blaue Chancen"? Ja, was ist ihm Dewuba? Bewußt und manndost rang mit dem Klassizismus Herder. Er hat Wärter und sprach es ans bestimmt aus, das nur in heimatlichen Stoffen das Hell, das jedes Volk seine eigene Stimme habe und nicht nach fremder Stimme gelten solle. Dohr auch Klosterstanddinavische Bardenlänge nicht als deutsche Stimmen anzusehen. Und Herder war es gerade, der ancheinend aus der heimigen Einsicht des Nationalismus sich ins Heile flüchten, nach allen Ländern der Erde schweifen, ihre Kunst annehmen, aber auch gerade er, der sich nicht in Weltmeilen verlor, sondern den universellen Erfahrung zum kleinen Kreis zurückführte. Schade, dass auch Herder nicht durchdringen konnte! Sein war die Eckenweis, aber nicht die Erfüllung; die Theorie, aber nicht selbstgezeugter Niederländisch. Richtig stand die herzliche Blut seines glücklichen Nachfolgers. Goethe und Schiller wurden die Herren und Muster deutscher Bildung. Allein sie leiteten die Blut zum Teil auf fremde Küchen. Goethe begann mit Dewy, Schiller mit den Küchen und Dohr, und dann? Prometheus, Aphrodite, Faust, Don Quixote und der Divan; Don Carlos, Maria Stuart, Demetrius und Wallenstein. Überhaupt war der Stoff zur Antike nicht plausibel. Beweis: der wunderlich aus Antiken und Modernem zusammengestraute Bauplatz.

Ander aber führt Herder Gedanken aus. Es war kein Zufall, dass Jean Paul der eifrigste Freunde und treueste Bewunderer Herders war, der ihm auch die Gattin antraute. Siehe doch Jean Paul Herdersche Theorie in goldener Praxis um. Sein besserer Künster deutscher Volkssie, als der gewisse Geist der vogtländischen Originals. Sie er mit allen Küchen und weiteren Küchen, mit Schillers und

einzelnen Fürsten und Heerführern, blinzen lästigen Simplicius und andre Abenteuerromane, Kriegsprezedenz und Langzeitgeschichte.

Um die Stütze des 18. Jahrhunderts erschien Gottsché, der jetzt auf der Bücherei neu gründet wird, als Räume nationaler Kultur. Sie folgten auf dem Fuß die Göttinger, Herder und Goethe. Schade, dass Bürger solch ballistischer Charakter war! Seine Balladen waren in vollblütigem Sinne besser als die Schillers, der den Gegner so unermüdlich verwarf. Was ist unser Volke der unbewußte Zeus? Was "blaue Chancen"? Ja, was ist ihm Dewuba? Bewußt und manndost rang mit dem Klassizismus Herder. Er hat Wärter und sprach es ans bestimmt aus, das nur in heimatlichen Stoffen das Hell, das jedes Volk seine eigene Stimme habe und nicht nach fremder Stimme gelten solle. Dohr auch Klosterstanddinavische Bardenlänge nicht als deutsche Stimmen anzusehen. Und Herder war es gerade, der ancheinend aus der heimigen Einsicht des Nationalismus sich ins Heile flüchten, nach allen Ländern der Erde schweifen, ihre Kunst annehmen, aber auch gerade er, der sich nicht in Weltmeilen verlor, sondern den universellen Erfahrung zum kleinen Kreis zurückführte. Schade, dass auch Herder nicht durchdringen konnte! Sein war die Eckenweis, aber nicht die Erfüllung; die Theorie, aber nicht selbstgezeugter Niederländisch. Richtig stand die herzliche Blut seines glücklichen Nachfolgers. Goethe und Schiller wurden die Herren und Muster deutscher Bildung. Allein sie leiteten die Blut zum Teil auf fremde Küchen. Goethe begann mit Dewy, Schiller mit den Küchen und Dohr, und dann? Prometheus, Aphrodite, Faust, Don Quixote und der Divan; Don Carlos, Maria Stuart, Demetrius und Wallenstein. Überhaupt war der Stoff zur Antike nicht plausibel. Beweis: der wunderlich aus Antiken und Modernem zusammengestraute Bauplatz.

Ander aber führt Herder Gedanken aus. Es war kein Zufall, dass Jean Paul der eifrigste Freunde und treueste Bewunderer Herders war, der ihm auch die Gattin antraute. Siehe doch Jean Paul Herdersche Theorie in goldener Praxis um. Sein besserer Künster deutscher Volkssie, als der gewisse Geist der vogtländischen Originals. Sie er mit allen Küchen und weiteren Küchen, mit Schillers und





## Die Rathausweihe in Chemnitz.

a. Chemnitz, 2. September.

Chemnitz steht heute im Zeichen seßlichen Glanzes, Wahnschmug, Girlanden und Ehrenbogen, wodurch nur das Auge blickt. Eine nach Tausenden zahlende Volksmenge wogt freudig gestimmt in Feierkleidern durch die Straßen. Die Weise des neuen Rathauses geholt sich zu einem Volksfest, an dem alle Kreise der Bürgerschaft sowie zahlreiche Gäste aus nah und fern teilnehmen.

Der Feiertag wurde in fünf Stadttischen durch Konzerte eingeleitet. Pünktlich um 10 Uhr 30 Minuten traf König Friedrich August im Sonderzug von Berlin aus dem Hauptbahnhof in Chemnitz ein. In seiner Begleitung befanden sich Oberbürgermeister Generalleutnant v. Haug, Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, die Kriegsabteilungen Oberstleutnant Reitler, Major Freih. v. Künnert und Major v. Schmalz und der Präsident der Generalkommission der Pol. Asch, Staatsbahnen, Gedächtnis Prof. Dr. Ulrich. Auf dem Bahnhofe hatten sich zur Begrüßung eingefunden sämliche höchsten Staatsminister und der Minister des königlichen Hauses v. Meiss, ferner Oberbürgermeister Dr. Sturm, sowie eine Anzahl anderer Verhöhnlichkeit. König Friedrich August fuhr dann, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, durch die Straßen der Stadt zum Neumarkt, der schon geschmückt mit dem imposanten Rathaus einen prächtigen Eindruck machte. Nachdem der König den Wagen verlassen hatte, wurde er in die große Eingangshalle mit ihren mächtigen gelben Marmortäufen geleitet und sodann in die prachtvollen Repräsentationsräume besichtigt. In dem mit aedigen Eleganz ausgestatteten Stadtsaal fand die feierliche Versammlung statt.

Die Feierlichkeit wurde mit dem Vorlaufen: Aufzug der Künste aus den "Meistersingen" eingeleitet. Alsdann erging Überbürgermeister Dr. Sturm das Wort zur Freude. Er betonte die gesetzliche Entwicklung der Stadt. Nun ein Bierfestabend sei verschlossen, seitdem Chemnitz ein Platz unter den Großstädten eingeräumt wurde, und in wenigen Monaten werde die Einwohnerzahl das dritte Hunderttausend überschreiten. Viel Arbeit sei geleistet worden, das Arbeitsfeld sei ein großes gewesen. Unter dem, was geschaffen worden sei, räte das neue Rathaus weit hervor. Es werde noch ein Wahrzeichen für kommende Geschäftsjahre sein. Der Festtag der Stadt erhalte eine besondere Weise durch die Anwesenheit des Landesherrn, den er herzlich begrüßte. Der Oberbürgermeister begrüßte ferner die Vertreter der Pol. Staatsregierung, speziell den Kultusminister Dr. Beck, als früheren Überbürgermeister von Chemnitz, die Vertreter der Schwesterstädte und die übrigen Freunde. Bei der Begrüßung des neuen Rathauses müsse man sagen: Das Werk lobt den Meister. Dem Manne, der das Werk abschaffen habe, sei man auftrüglichen Dank schuldig. Schließlich schloß mit einem Hoch auf den König Friedrich August.

Den Reigen der Ansprachen eröffnete der Ehrenbürger und frühere Oberbürgermeister von Chemnitz-Kultusminister Dr. Beck. Er sprach im Namen der Ehrenbürger folgendes:

**Sehr Majestät! Mein Herr und ehrwürdige Herren!**

Ihren Herren sowie vor dieser alzähmenden Schwerfamilie und unter der weis' dorther Abwehrkunst wär' gern Anteilnahme der weissten Freude vollzogen, so in diesem fehlenden Augenblick eine Freude, die in der Geschichte dieser Stadt bestätigt wurde und allzeit einer besonderen Ehrenstolze eintheilte, an einem wahrhaftigen Gebenhaus von weltgeschichtlicher Bedeutung, der mit seinen zahlreichen, in ihres Platzes beispiellosen Ausstattungen unter deutscher Hülfe mit gleicher Selbstvertrauen in seine neuen und ehrwürdige, unüberbaubare Stärke in der ersten Generation mehr denn je begeistert möge!

Seinen gewaltigen Triumph von Seban von Sachsen und der Gründung zu seinem in Stadt und Herrlichkeit standen entstandene Reiche geseztet wird, und wenn seitdem auf dem heiliggründlichen Boden und unter dem Schutz des Heiligen und der Gottesregenzen die deutsche Siedlung in eindrucksvoller Gestaltung haben Verhältnisse für ihre Menschen ihre ungahnen Fulluren und wirtschaftliche Ausfuhrung genommen haben, so ist es ein überaus eindrucksvolles Ereignis, dass die Stadt Chemnitz zum dauernden Gedächtnis mit jenem größten Werk der neuzeitlichen deutschen Geschichte zu verdanken und damit eines Werkes zu vollenden, das in monumentaler Verhöhnung von der Kraft und dem Gedächtnis Stolz der Bürgerstadt dieser Stadt innerhalb eines besonders bedeutenden Geschichtsstücks ihrer Entwicklung auf die Jahrhunderte hinaus läden soll.

Nunmehr das große Werk vollendet ist, erfüllt hohe, eindrückliche Wehrkraft die gesamte Bürgerschaft und in besonderem Maße nehmen die Ehrenbürger der Stadt daran berührenden Anteil.

Wenn ich zugleich im Namen meines Herrn Oberbürgers, Seiner Exzellenz des Herren Staatsministers v. Meiss und des Herrn Baudirektors von Sachsen sowie aus im erhöhten Einverständnis des anlässlich der Rathausweihe in unteren Reihen freudig angenommenen Herrn Oberbürgermeisters v. Rothe, der Döbelner der Oldenburger der Oldenburger Herrn, so möchte ich in diesem Auftrage nur so glücklicher, als es mich nicht nur wohltreffend meiner langjährigen, mir unvergesslichen Zärtigung an der Seite der lieben Stadt Chemnitz, sondern auch der Bürgerschaft eng verbundene fühle, und als ich mir vergeblich war, dem nunmehr zur Eröffnung der Feierlichkeiten unter den ehemaligen Zustimmung der höchsten Gewerkschaften dießes für Ausführung am ehesten den Ehrenbürgermeister dießes für Sie, hochgeliebte Oberbürgermeister, und die Herren Vertreter der Stadt, neben den bereits überzeichneten Erklärungen darüber, um welchen Stadt- und Eigentümlichkeit dieses zweitgrößten Reiches entgegenkommen, das kleinen um die kleinste Städte und Kleinstädte freude immer herzustellen, auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftvollen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und insbesondere auch auf dem zu welcher Lebhaftigkeit und Schönheit sie sich ausgestalten, welche ihnen historisch und sittlichen Verwaltung und deren wie freundschaftlichen vorsätzlichen guten Einvernehmen ihrer städtischen Gewerkschaften die Stadt Chemnitz, die sich mit Gotts Segens wohlbekannteste Stadt des Reichs nennen darf, auf der Höhe ihrer kraftv



## Zu vermieten

## Wohnungen

Graener Str. 42, 2. 5. freist. 3. 2. R. Küche, Waschkof., Spielet., 1. Ott. 11. zu verm. Preis 100 Mark. 14007

**Victoriatrassse 19, 4.**

freundl. Wohnung, St. R. u. 2. R. der 1. Ott. 1. 300 Mk. zu verm. R. Küche, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. 11. zu verm. Preis 100 Mark. 14007

**Verdialstrasse 24, 1. nacht**

Ob. ist eine R. 2. Küchen-, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. frei. Preis 100 Mark. 14007

**St. 2. ar. Küche, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. 10. zu verm. R. Küche, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. 11. zu verm. Preis 100 Mark. 14007**

**Hausmannsposten.**

Kinderlose Frau kann ab 1. 10. 1911 Wohnung in Dresden besuchen, Amerikaner unz. 3. R. 900 Mark. 14007

**Rehfelder Strasse 81**

2 St. R. Küche, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. 10. zu verm. Preis 100 Mark. 14007

**Königsbrucker Strasse 57**

in der 3. Et. ist eine Wohn. Stube, Kamm., Küche, R. Küche, 1. Ott. 8. 3. zu einer kleinen Leute zu verm. R. Küche 1. Ott. 10. zu verm. Preis 100 Mark. 14007

**Umhängehaus, Wohnung, 200 M. frei, zu vermieten.**

**Rehfelder Strasse 81, 1.**

4. Ott. 10. zu verm. Preis 100 Mark. 14007

**St. 2. ar. Küche, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. 10. zu verm. Preis 100 Mark. 14007**

**Stellen finden**

## Männliche

Eine zärtliche Durchläufer und Weiber für dauernd gel. C. Martin, Schleifer Strasse 21. 14009

**Klemppner**

Lehmädiger, sauberer Arb. für Bau und Ausbildung in dauernde Gesellung gel. Ott. 1. Ott. 14009

**Tüpfelne 14009**

**Gipser**

bei hohem Voraus auf Gußformen gefüllt. Dresden. Wiedauer Str. 46. 14009

Wir suchen sofort einen erfahrenen und zuverlässigen

**Mechaniker**

für die Reparatur von Elektromotoren, der eine langjährige Erfahrung in der Behandlung der verschiedenen Systeme durch gute Zeugnisse nachweisen kann. 14009

Bestellungen mit Belegschaft und Dokumenten an

**Fried. Krupp, A.-G., Essen-Ruhr.**

**Kutischer**

lange Konkurrenz. Witte u. So. Dresden-Neustadt. 14009

**Niederner, Nellig, Wingerter**

mit allen vor kommenden, Vorsätzen vertraut. In dauernde Stellung sofort gestellt. Preisliste, Preis, Art. Voll. Belohnung. Bischofswerda 1. Sa.

**Tüchtig, jüng. Mechaniker**

der Schlosser zur Wartung von Apparatenmaschinen gel. Fabrik u. Maschinenfabrik Pausius, St. m. R. G. Döbeliger Strasse 8. 14009

**Tüchtige Gütler**

auf Betriebsauslöser für dauernde Arbeit gesucht. Ott. 2. 1. 14009

**Tüchtige Bautischler**

für Betrieb. Dampfheizk. Bill. mit. Sonderg. Strasse 15. 14009

**Monteur**

für Stark. u. Schwachstromanlagen sofort gesucht. C. Marcks, Blasewitz. Schleifer 18. 14009

**Bodengewandte Leute**

bei hohem Verdienst gesucht. Borsig, Sonnab. 19. 12. 14009

**Rechner, Rechenschreiber,**

Behörde und Arbeiter werden gesucht. Sächsische Bergwerke - Borsig, Freibergsdorffstrasse 10. 14009

**Culer Bauschlosser**

wird gesucht. A. Steiner, Laubegau, Leubnitzer Str. 15. 14009

**Für meine Bauschlosser**

gesucht. A. Steiner, Laubegau, Leubnitzer Str. 15. 14009

**junger Mann**

gesucht. Nur körnliche Ott. zu warten an. Borsig, Sonnab. 19. 14009

**1 Gorarbeiter**

für meine Werkstatt fabrik. Tischler und Glaser

sofort gesucht. Robert, Kesselheizer Str. 17. 14009

**Kesselheizer**

sofort für Kesselheizer gesucht. Robert, Kesselheizer Str. 17. 14009

**Fräser**

sofort dauernde Arbeit. C. Steiner, Laubegau, Leubnitzer Str. 15. 14009

**Große Fabrik, Altten-Gefäßh**

sucht für ihre Separatoren-Werkstätte tüchtigen, mit Schlosser- u. Tischlerarbeiten bestückten.

**Maschinenschlosser.**

Unterh. sofort. Ott. ca. 540. Borsig, Sonnab. 19. 14009

**Guten Tagschneider**

sofort. A. Wodra, Pätzschmutter, 10. 14009

## Sonntag

Wegen Geschäftsläden, in Löbauer Straße 39, ist eine R. Wohn. frei, und St. R. Küche, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. zu verm. R. Küche, 1. Ott. 11. zu verm. Preis 100 Mark. 14009

**Modris,** (51146)

Leßlingstr. 7. vorl. f. B. Wohnung mit Haussmannapotheke. L. Ott. zu verm. R. Küche, 1. Ott. 11. zu verm. Preis 100 Mark. 14009

**Stuben, möbl. Zimmer Schlaflstellen**

in dörflicher Allee 39, 2. Höfe freie Wohnungslage am Löbauer Platz, mit 2. leere Zimmer und 1. Ott. zu verm. R. Küche, 1. Ott. 11. zu verm. Preis 100 Mark. 14009

**Schöne Wohnungen**

in modernem Hause an der Schleiferstr. gr. Stube, gr. R. Küche, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. zu verm. Preis 100 Mark. 14009

**Verdialstrasse 24, 1. nacht**

Ob. ist eine R. 2. Küchen-, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. frei. Preis 100 Mark. 14009

**St. 2. ar. Küche, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. frei. Preis 100 Mark. 14009**

**Hausmannsposten.**

Kinderlose Frau kann ab 1. 10. 1911 Wohnung in Dresden besuchen, Amerikaner unz. 3. R. 900 Mark. 14009

**Rehfelder Strasse 81**

2 St. R. Küche, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. 10. zu verm. Preis 100 Mark. 14009

**Königsbrucker Strasse 57**

in der 3. Et. ist eine Wohn. Stube, Kamm., Küche, R. Küche, 1. Ott. 8. 3. zu einer kleinen Leute zu verm. R. Küche 1. Ott. 10. zu verm. Preis 100 Mark. 14009

**Umhängehaus, Wohnung, 200 M. frei, zu vermieten.**

**Rehfelder Strasse 81, 1.**

4. Ott. 10. zu verm. Preis 100 Mark. 14009

**St. 2. ar. Küche, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. 10. zu verm. Preis 100 Mark. 14009**

**Stellen finden**

**Jüngerer Schreiber**

mit kleiner Bürohilfe, der auch gut rechnet und gewissenhaft arbeitet. 1. Ott. 1. 14009

**gesuchte Schreiber**

für Schreiberbüro, R. Küche, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. 1. 14009

**Glänzende Existenz!**

Ab. steht. R. Küche, Wasch. u. Spielet., 1. Ott. 1. 14009

**Versand-Pille**

für groß. Versand. Stelle alle. 1. Ott. 1. 14009

**Markthelfer**

für Bierhändler, im Bogen und Papierwaren geübt, in dauernde Stellung gesucht. Ott. mit. 1. Ott. 1. 14009

**Ein Ziegelbrenner**

per fest. im Ziegelbau, gesucht. Ott. mit. 1. Ott. 1. 14009

**Packer**

für Vorräte und Glas in dauernder Anstellung gesucht. Ott. mit. 1. Ott. 1. 14009

**Steindrucker**

per fest. im Steinbruch gesucht. Ott. mit. 1. Ott. 1. 14009

**Chausseur,**

für dauernde Stellung gesucht. Ott. mit. 1. Ott. 1. 14009

**Schlüsselbauer**

für dauernde Stellung gesucht. Ott. mit. 1. Ott. 1. 14009

**Guten Rockschneider**

für dauernde Stellung gesucht. Ott. mit. 1. Ott. 1. 14009

**Digaretten-Arbeiter oder Arbeiterin**

gesucht für Heimarbeit. Zeitweise Befestigung von Kommissionen. Wohnung Nähe d. Fabrikarbeiter, nicht zu teuer. Preis 100 Mark. 14009

**Arbeiterin**

gesucht für Heimarbeit. Zeitweise Befestigung von Kommissionen. Wohnung Nähe d. Fabrikarbeiter, nicht zu teuer. Preis 100 Mark. 14009

**Arbeiterin**

gesucht für Heimarbeit. Zeitweise Befestigung von Kommissionen. Wohnung Nähe d. Fabrikarbeiter, nicht zu teuer. Preis 100 Mark. 14009

**Arbeiterin**

gesucht für Heimarbeit. Zeitweise Befestigung von Kommissionen. Wohnung Nähe d. Fabrikarbeiter, nicht zu teuer. Preis 100 Mark. 14009

**Arbeiterin**

gesucht für Heimarbeit. Zeitweise Befestigung von Kommissionen. Wohnung Nähe d. Fabrikarbeiter, nicht zu teuer. Preis 100 Mark. 14009

**Arbeiterin**

gesucht für Heimarbeit. Zeitweise Befestigung von Kommissionen. Wohnung Nähe d. Fabrikarbeiter, nicht zu teuer. Preis 100 Mark. 14009

**Arbeiterin**

gesucht für Heimarbeit. Zeitweise Befestigung von Kommissionen. Wohnung Nähe d. Fabrikarbeiter, nicht zu teuer. Preis 100 Mark. 14009

**Arbeiterin**

gesucht für Heimarbeit. Zeitweise Befestigung von Kommissionen. Wohnung Nähe d. Fabrikarbeiter, nicht zu teuer. Preis 100 Mark. 14009

**Arbeiterin**

gesucht für Heimarbeit. Zeitweise Befestigung von Kommissionen. Wohnung Nähe d. Fabrikarbeiter, nicht zu teuer. Preis 100 Mark. 14009

**Arbeiterin**

gesucht für Heimarbeit. Zeitweise Befestigung von Kommissionen. Wohnung Nähe d. Fabrikarbeiter, nicht zu teuer. Preis 100 Mark. 14009

**Arbeiterin**

gesucht für Heimarbeit. Zeit

## Der lustige Hans.

Roman von Gottlieb Bohemer.

Copyright 1911 by Carl Duncker, Berlin.

Rathaus verboten.

*"Sie meinen, eine Klage führt nicht zum Sieg?"**"Reines Haß!"*  
Hans dankte, empfahl sich und ließ sich nach dem Auto fahren. Wer ihm da den Daumen auf die Knie gebracht hatte, wußte er ganz genau, und da gegen wollte er sich wehren, das ließ er sich nicht gelassen!

Vor einem Glase Bier sah er brüllend im Bahnhofsrücksort und müde laufend Bläue durch den Kopf. Vor allen Dingen mußte er Spellendorff noch machen, der würde schon die Bäume ausblättern, Oskar und Dela hören und Sehen vergessen.

Da legte sich eine Hand auf seine Schulter, er sah zusammen, sprang auf.

*"Herr General!"*Der nicht ernst.  
*"Ja, ja, Grünungen, wen hätte das gedacht? Ich hab' auch sofort meine Hölle abgebrochen, solche Schwere!"**"Der alte rituelle Herr schüttete mich aus, und ich komme nicht eher wieder zu meinen Freuden, bis diese ekelhafte Geschichte aus der Welt geschafft worden ist, das hab' ich den beiden rechtzeitig erklärt!"*

Das war soeben beim Justizrat Spornhauer, gewißlich ist das Testament nicht ansehbar!

*"Ach, juristisch! Wenn ich das Wort bloß höre, singt mir's wie schlechtes Gewissen" in den Ohren.**"Und uns, Grünungen, gibt's wohl noch einen andern**aber als das Bürgerliche Gesetzbuch! ... Ich rieche**an Braten — reden wir nicht weiter darüber — Sie schässt auch! Und gerade das ist's, was mich ganz**nicht macht! ... Schämen muß man sich!"*

Wütend brummte der General den leichten Sab.

Und dann war's Zeit, zum Bude zu gehen.

Die beiden fuhren allein in einem Abteil erster

Klasse und redeten nicht viel. Mit gefüllten Stirnen

sahen sie da und karrten vor sich hin.

In Danzig mußten sie sich trennen und in ver-

schiedene Bügen weiterfahren.

Als die Stadt in Sicht kam, sagte der General:

Noch eins, Grünungen! Ihr Kommandeur hat

sich sehr anstrengend über Sie gekümmert. Nun neh-

men Sie sich endlich auch außerordentlich aufzumachen.

und verklempnern Sie Ihr immerhin beträchtliches  
Erbe nicht! ... Denken Sie bitte daran, daß Sie sonst  
eines Tages vor Ihrem Bruder stehen müssen, den  
Hut in der Hand und um gute Welter bitten ... Na,  
Sie sind ja gleich zur Haute, ich hab' noch eine lange  
Fahrt vor mir und kann mir überlegen, wie ich  
meiner Frau diese unerträlichen Tatsachen schonend  
beibringen kann. Denn in diesen Dingen versteht  
sie auch keinen Spaß! ... Und nun Gott befohlen,  
Grünungen, und schreiben Sie mir von Zeit zu Zeit  
einmal!"Hans bedankte sich, bat um Empfehlung und  
trennte sich von Borsberg mit nassen Augen ...

Zu Hause trieb er sofort ausführlich an Eric

Spellendorff. Drei Tage später kam dessen lakonische

Antwort auf einer Postkarte:

*"Hol' Dich Sonnabend vier Uhr Marienburg  
Bahnhof ab."*Mit erstauntem Gesicht schüttelte ihm der Freund  
auf dem Bahngleise die Hand.

"Guten Tag, mein lieber Junge! Unterwegs

sind wir noch den Doktor Heller auf einen jungen,

aber sehr energischen Anwalt, was der sagt, wollen

wie uns in Ruhe durch den Kopf gespielt lassen!

Leiderwas war ich gleich nach Empfang deines Briefes

bei Oskar, er sitzt auf dem hohen Pferde, und seine

Frau habe ich überhaupt nicht zu Gesicht bekommen!"

Hans lachte kurz auf und sagte kein Wort ...

Vor der Wohnung des Rechtsanwalts Heller  
hielt der Wagen, Spellendorff machte die beiden  
Herren miteinander bekannt, sie drückten sich die

Hände, weiter ging die Party, dumpf dröhnten die

Sätze auf der Hochzeit. Hans wandte den Kopf

nach rechts, da dröhnen war seine Helmatt. Aus der

Dämmerung hob sich das langgestreckte Herrenhaus

heraus, Lichtschein fiel aus einigen Fenstern, die Luft

war neblig und kalt. Der starke Wind zwang ihn,

den Hut fester zu ziehen. Dann sah Hans den Doktor

Heller an. Hinter schweren Brillengläsern funkelten

ein Paar dunkle, kluge Augen, das jugendliche Ge-

sicht umrahmte ein langer, schwarzer Vollbart.

"Wenn die dröhnen das willken", sagte Hans.

Ganz genau wissen sie das", brummte Spellen-

dorff. "Eingekehrt hab' ich Oskar, daß die Höll-

raucht, in seiner Haut möcht' ich als reeller Mann

nicht stecken!"

Dann schwiegen die drei wieder.

"Ich zweifle gar nicht, meine Schwägerin hat den

Salat angerührt, und Oskar magt nicht, wider den

Stachel zu lecken! Rostfleck hat sie's angehellt, aber

zu machen wird nichts sein, der Justizrat Sporn-

hauer sei meiner Mutter nicht gemacht worden von

meinem Vater, ich hätt' auch schon eine ganze Por-

tion mehr gekriegt als mein Bruder, und höchstlich

sollte die Hinterlassenschaft auch noch ungefähr das

Eingekehrtseine meiner Mutter dor!"

Ein Lächeln spiegelte um die Lippen des Doktor

Heller.

Das An-die-Länge-Gesicht ist nicht so einfach,

wie Sie denken! Gerade in diesem Halle! Jungen

werden schwierig vernommen werden, aber doch nur

ganz wenige, das Gericht bildet sich ein Urteil aus

den beiden Testimoniern. Immerhin! Probieren geht über Studieren!"

"Na also!", sagte Spellendorff, "da wören wir ja

im Bilde ... Hans, du bist doch einverstanden?"

"Ja, lachte Spellendorff ganz verschmitzt in seinen

langen, blonden Vollbart.

"Nur eine Mitteilung, entzückter Erbe, die dir

Spaß machen wird. Sie' ich vorgestern quetschver-

gnigt vor meiner Tante bei der Witwe Schwarzbach,

wie erscheint auf der Bildfläche? Der Teufonomi-

## Dresdner Neueste Nachrichten.

3. September 1911.

Seite 7.

Brau v. Spellendorff machte große Augen. Wo  
Dora hat anscheinend dahinter, ihr Heim war schnell  
gemacht.Der Rechtsanwalt Heller rückte an seiner Brille.  
"Wenn ich irgend etwas tun soll, Herr v. Schi-  
ning, muß ich erst Vollmacht von Ihnen haben, da-  
mit ich vom Amtsgericht eine Abschrift der Testa-  
mentserklärung Ihres Vaters und Ihrer Frau Mutter  
bekomme. Dann erst kann ich mich äußern!"

Natürlich gebe ich die Ihnen, Herr Doktor!"

"Danke ... Aber mein Bedenken möcht' ich  
doch gleich äußern! Der Herr Kollege Spornhauerist ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, er  
würde seine Pflicht bei der Abfassung des zweiten

Testaments sicher verwirkt haben, wenn er für die

juristische Gültigkeit nicht gerade stehen könnte!"

"Glauben wir", sagte Spellendorff mit einer  
Handbewegung und trommelte dann mit den Fingern  
später auf seiner Schreibplatte herum. "Über es  
gibt Dinge in der Welt, mein verehrter Herr  
Doktor, die juristisch nicht ansehbar und trocken  
hundsgemein sind! ... Warten Sie, ich bin noch  
lang nicht zu Ende! ... Und weil es in diesemFalle von wegen der Hundsgemeinheit nicht ganz  
ausgeschlossen ist, so klagen Sie einen Teil der Erbschaft,  
der Wände waren bedekt mit Jagdtrophäen. Eric  
Spellendorff war weit und breit als  
größter Jäger vor dem Herrn bekannt.Er schlug mit der Faust auf seinen mächtigen,  
eichenen Schreibtisch.Und nun eine Zigarre angebrannt, meine Frau  
wurde schwierig vernommen werden, oder doch nur  
zu machen wird nichts sein, der Justizrat Sporn-hauer hat mir das ansehnaderegekt. Eine "Auf-  
lage" sei meiner Mutter nicht gemacht worden von  
meinem Vater, ich hätt' auch schon eine ganze Por-

tion mehr gekriegt als mein Bruder, und höchstlich

sollte die Hinterlassenschaft auch noch ungefähr das

Eingekehrtseine meiner Mutter dor!"

Ein Lächeln spiegelte um die Lippen des Doktor

Heller.

Das An-die-Länge-Gesicht ist nicht so einfach,

wie Sie denken! Gerade in diesem Halle! Jungen

werden schwierig vernommen werden, oder doch nur

ganz wenige, das Gericht bildet sich ein Urteil aus

den beiden Testimoniern. Immerhin! Probieren geht über Studieren!"

"Na also!", sagte Spellendorff, "da wören wir ja

im Bilde ... Hans, du bist doch einverstanden?"

"Ja, lachte Spellendorff ganz verschmitzt in seinen

langen, blonden Vollbart.

"Nur eine Mitteilung, entzückter Erbe, die dir

Spaß machen wird. Sie' ich vorgestern quetschver-

gnigt vor meiner Tante bei der Witwe Schwarzbach,

wie erscheint auf der Bildfläche? Der Teufonomi-

"Na, lachte Spellendorff ganz verschmitzt in seinen

langen, blonden Vollbart.

"Nur eine Mitteilung, entzückter Erbe, die dir

Spaß machen wird. Sie' ich vorgestern quetschver-

gnigt vor meiner Tante bei der Witwe Schwarzbach,

wie erscheint auf der Bildfläche? Der Teufonomi-

"Na, lachte Spellendorff ganz verschmitzt in seinen

langen, blonden Vollbart.

"Nur eine Mitteilung, entzückter Erbe, die dir

Spaß machen wird. Sie' ich vorgestern quetschver-

gnigt vor meiner Tante bei der Witwe Schwarzbach,

wie erscheint auf der Bildfläche? Der Teufonomi-

"Na, lachte Spellendorff ganz verschmitzt in seinen

langen, blonden Vollbart.

"Nur eine Mitteilung, entzückter Erbe, die dir

Spaß machen wird. Sie' ich vorgestern quetschver-

gnigt vor meiner Tante bei der Witwe Schwarzbach,

wie erscheint auf der Bildfläche? Der Teufonomi-

"Na, lachte Spellendorff ganz verschmitzt in seinen

langen, blonden Vollbart.

"Nur eine Mitteilung, entzückter Erbe, die dir

Spaß machen wird. Sie' ich vorgestern quetschver-

gnigt vor meiner Tante bei der Witwe Schwarzbach,

wie erscheint auf der Bildfläche? Der Teufonomi-

"Na, lachte Spellendorff ganz verschmitzt in seinen

langen, blonden Vollbart.

"Nur eine Mitteilung, entzückter Erbe, die dir

Spaß machen wird. Sie' ich vorgestern quetschver-

gnigt vor meiner Tante bei der Witwe Schwarzbach,

wie erscheint auf der Bildfläche? Der Teufonomi-

"Na, lachte Spellendorff ganz verschmitzt in seinen

langen, blonden Vollbart.

"Nur eine Mitteilung, entzückter Erbe, die dir

Spaß machen wird. Sie' ich vorgestern quetschver-

gnigt vor meiner Tante bei der Witwe Schwarzbach,

wie erscheint auf der Bildfläche? Der Teufonomi-

"Na, lachte Spellendorff ganz verschmitzt in seinen

langen, blonden Vollbart.

"Nur eine Mitteilung, entzückter Erbe, die dir

Spaß machen wird. Sie' ich vorgestern quetschver-

gnigt vor meiner Tante bei der Witwe Schwarzbach,

wie erscheint auf der Bildfläche? Der Teufonomi-

"Na, lachte Spellendorff ganz verschmitzt in seinen

langen, blonden Vollbart.

"Nur eine Mitteilung, entzückter Erbe, die dir

Spaß machen wird. Sie' ich vorgestern quetschver-

vor Rentschhausen! Wir rücken aneinander, und er erzählte mir, daß er bestrogt worden sei, Gräben abzuheben!... Jungsden, da habt ich dem aber keinen Preis eingeschent! Jedes Garnikel wird es zählen, und wenn er im Hähnchenstall eine Henne pudern hört, gleich ein Ei mehr ausschreien!... Abheben, das ist so eine Sache! Schnauzend Toler mehr oder weniger kann man mit gutem Gewissen schon bei solchem Nutzen ansehen. Und das mußte für das bei Auszahlung des Pflichtteils immerhin was aus!... Aber nun Schluß mit den Geschichten! Wer zu mir kommt, Herr Doctor Heller, der muß sich auf einen Stütz um die halben Pfennige mit Punkte gestoßen machen! Und das ist erlaubt wohl auch in der Trauerzeit!... Also, meine Freunde, lorg' weiter für anständiges Abendbrot, und Herr Doctor, wenn Sie mir nochmals herzlich willkommen!"

23.

Eigste Tage später bekam Hans einen Brief. Als er die Adresse las, sprach er, daß noch dem Postkempel Hannover. Ja, zum Teufel, war das nicht wenig diese Beschriftung wie damals vor fast zwei Jahren aus Dresden? Er rief den Umschlag auf und sah nach der Unterschrift: "Herr Vorbergs". Das mochte er ein ganz verschmitztes Gesicht und brummte vor sich hin:

"Na, warte, mein Mausen! Wenn du ein paar Jahre älter bist, dann wollen wir mal unter vier Augen über den Dresdner Brief sprechen! Not sollst du werden wie ein gargefrochter Krebs!"

Und dann las er, was sie schrieb. Sie drückte in eischem Postkoffer ihre Entrüstung aus, daß er aus Pflichtteil geklebt worden sei.

"Papa noch natürlich nichts von diesem Briefe, aber während ich er auf Dels und Oskar. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie lächerlich. Iedeballs sollen Sie wissen, wo Sie gute Freunde haben, und verraten Sie seinem Menschen, daß ich an Sie geschriften habe. Mama würde es shocking finden."

"Hans verschloß diesen Brief und nicht lehrte befriedigt. Es gab doch noch anständige Menschen auf der Welt! Vorbergs hielten ihm die Stange — gegen die eigene Tochter, Spindeldorf möchte Oskar und die, der Detonator Rentschhausen hatte Grüninger abgeschobt, sehr gewissend, und ein erschreckliches Sündchen zusammengebracht. Der Prozeß war vom Doctor Heller angestrengt worden, obgleich

der kommt nicht durch, Herr Oberleutnant, aber so hab' ich's gedacht, daß doch einige Zeugen gegeben werden müssen. Es soll vor allen Dingen geketnet werden, ob Ihre Frau Mutter bei Abfassung des letzten Testaments noch im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte gewesen ist!" Solche Streitereien vor der breiten Öffentlichkeit waren ja sehr fatal, aber die mussten mit in Kauf genommen werden! Oskar würde schon darüber wetten, aber ob Dels, das war die große Frage! Wenn ein Mensch die eiserne Stirn zeigt, dann hab' ich nichts zu haben. Blödings augeblau! Immer scheitert! Was später kam, das stand auf einem andern Breit!

\* \* \*

In Grünlingen sah man sich gegenüber mit langen Gestirnen. Oskar Hans' Kleidung angezettelt worden war, war er mit seiner Frau nach Martensrat Spornbauer gefahren. Der hatte nur sehr widerwillig die Vertretung übernommen.

Herr Altmüller, Sie wünschen natürlich, auf einen Vergleich einzurichten?" Nein! Gang im Gegenteil! Möglicher bald möchte ich ein rechtsschädiges Urteil in der Hand haben!"

"Das werden Sie, wie die Dinge liegen, bekommen müssen! Aber..."

Erscholl unterdrückt ihn Oskar.

"Erst ist es nötig, das meinem Bruder der Standpunkt gründlich klar gemacht wird!"

Da hatte sich der Justizrat erhoben und ernst gesagt:

"Leider kann ich die Vertretung nicht ablehnen, da ich die beiden Testamente aufgefegt habe, ich kenne sonst in einschätzliche! Und da ich vollkommen informiert bin, wird es nur nötig sein, den Herrschäften die Verhandlungsprotokolle und das Urteil zu übergeben!"

Während hatte sich Oskar empfohlen. Dels fragte ihn, als sie wieder in Wagen hinaufkamen, ob es nicht besser gewesen wäre, Herrn Spornbauer zu sagen, warum Manzahn das Testament gerade so gewünscht hatte.

"Das geht ihn gar nichts an", hatte er erregt erwidert. "Und wer würde denn das jetzt glauben, nachdem Spindeldorf und rumtrüdt?... Sie geben Stein bei, heißt es dann und auf uns bleibt das Odium fihen, wir wären Erdbeiter! Nein, der

Landgut, 59219

herzlich gelobt in der Stadt, Schweiz, Rund- und geradlängiger Rundbogenbogen und verlassen durch Schleppen und S. Pendel in Pura, Parzente, 8. et. Tel. 3010.

**Gesell.** Geb., 1911, 1. L. 1912.

**K. Straßenkreuzer.** Geb., p. 1. 1. 1912.

**Waff. neues Minim. Mol.**

**Satz u. Rad. -Sternkugel.** rechtl. Wallstraße 44. 2. V. 1912.

**Gulch. neu. Städter. Bill. 1912.**

**Waff. neuer Minim. Mol.**

**Satz u. Rad. -Sternkugel.** rechtl. Wallstraße 44. 2. V. 1912.

**Verkehr. Orel. 1912.**

**bill. zu verl. Dresden-Witz.**

**Spindeldorf.** Geb., 1. 1. 1912.

**Waff. Kinders. 1. 1. 1912.**

&lt;p

## Amtliches

## Schluckenauer Sparkasse.

Salzgut im August 1911: K 225861.38  
Rückzahlungen im August 1911: K 214904.58  
Stand der Einlagen am 31. August 1911: K 86 822 967.61  
davon mehr eingelagert: K 104 687.05

## Familien-Anzeigen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass

Fräulein

## Frieda Lüderitz

Pensionärs-Inhaberin,  
den 31. August 1911 am Herzschlag ver-  
storben ist.

Dresden, Kohlschütterstraße 8,

den 2. September 1911.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Emil Sturm.

Die Beerdigung findet Sonntag den  
3. September 1911 vormittags 10.15 Uhr  
von der Parentationshalle des Trinitatish-  
ofes aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten  
die traurige Nachricht, dass es Gott dem All-  
mächtigen wohlgefallen hat, am 30. August  
mittags 12 Uhr meine liebe, gute, unvergessliche  
Frau

## Clara Gumprecht

geb. Porat

durch einen Unfall in ihrem langjährigen Leiden  
im Alter von 33 Jahren zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bittet  
König-Nippes, Auerstrasse 2, 1.

## Otto Gumprecht.

Die sterbliche Hülle meiner lieben, guten  
Frau ist nach Dresden überführt und findet die  
Beerdigung Sonntag den 3. September nach-  
mittags 4 Uhr von der Halle des Äusseren Fried-  
hofes aus statt.

Bestattungskosten werden auf 10 Mk.  
angerechnet.

Bestattungskosten werden auf 10 Mk.<

